

Philosophische Visionen und Herangehensweisen

Café Philo
Dreizehnte Sitzung am 20.01.2025
Fady Barcha
(2025)

Vision 1: »Philosophie ist die bewusste Anstrengung, alle unsere Erkenntnis und Einsicht zu einer sprachlichen Struktur zu verknüpfen, in der die Dinge bei ihrem rechten Namen genannt werden.« (Max Horkheimer: Zum Begriff der Philosophie)

1. Wollen wir uns mit philosophischen Herangehensweisen vertraut machen, sollte uns klar sein, zu welchen **Zwecken** wir philosophieren. Spontan können wir drei unentbehrliche Beweggründe anführen, die eng miteinander verwoben sind: Selbsterkenntnis, Weltkenntnisnahme und Gestaltung der Lebensverhältnisse zum Besseren.

2. Auch wenn das »Erkenne dich selbst!« und das Begreifen von Weltzusammenhängen um ihrer selbst willen erstrebenswert sind, bilden sie doch die Prämissen für wünschenswerte Veränderungen und für Annäherungen an das, was die antiken Menschen als »das gute Leben« (**Vision 2**) nannten.

3. Bereitschaft und Ertüchtigung zur geistigen Arbeit sind jedoch **Notwendigkeiten**, aber auch Folgen des Philosophierens.

4. Das stete Philosophieren mit anderen kann uns zu jener **Elastizität des Geistes** befähigen, die für intuitive Einsicht und akkurate Erkenntnis kennzeichnend ist.

5. Durch das Philosophieren wird bestenfalls das Unangemessene kenntlich, plausibel und einsichtig gemacht, um es zu überwinden und um persönlich *und* gemeinschaftlich in die »Bahn der Glückseligkeit« einschwenken zu können.

6. Philosophie ist insofern überindividuell und **politisch**, als es um das bewusste Gestalten des gemeinsamen Weges geht.

7. Dabei sind wir auf praktikable Methoden des Nachdenkens, der Wahrnehmung, des Einsehens, der Benennung und des Formens angewiesen. Wie können wir die Kenntnisnahme von Sachverhalten vertiefen, die Einsicht fördern, die Bezeichnung der Dinge verfeinern, die Beziehungen zu uns selbst und zum Nicht-Ich austarieren? Was sind die Voraussetzungen dafür bei uns Suchenden? Und wie müssen die Gegenstände und die Umstände der Erkenntnis beschaffen sein, damit »die Dinge bei ihrem rechten Namen genannt werden«?

8. Neben dem »guten Leben« als dem Ausgangspunkt und zugleich Endzweck philosophischer Versuche können wir gewissermassen von der »dunklen Seite« des Menschseins den Weg angehen.

Vision 3: »Philosophie, wie sie im Angesicht der Verzweiflung einzig noch zu verantworten ist, wäre der Versuch, alle Dinge so zu betrachten, wie sie vom Standpunkt der Erlösung aus sich darstellen. Erkenntnis hat kein Licht, als das von der Erlösung her auf die Welt scheint: alles andere erschöpft sich in der Nachkonstruktion und bleibt ein Stück Technik. Perspektiven müssten hergestellt werden, in denen die Welt ähnlich sich versetzt, verfremdet, ihre Risse und Schründe offenbart, wie sie einmal als bedürftig und entstellt im Messianischen Lichte daliegen wird. Ohne Willkür und Gewalt, ganz aus der Fühlung mit den Gegenständen heraus solche Perspektiven zu gewinnen, darauf allein kommt es dem Denken an. Es ist das Allereinfachste, weil der Zustand unabweisbar nach solcher Erkenntnis ruft, ja weil die vollendete Negativität, einmal ganz ins Auge gefasst, zur Spiegelschrift ihres Gegenteils zusammenschiesst. Aber es ist auch das ganz Unmögliche, weil es einen Standort voraussetzt, der dem Bannkreis des Daseins, wäre es auch nur um ein Winziges, entrückt ist, während doch jede mögliche Erkenntnis nicht bloss dem was ist erst abgetrotzt werden muss, um verbindlich zu geraten, sondern eben darum selber auch mit der gleichen Entstelltheit und Bedürftigkeit geschlagen ist, der sie zu entrinnen vorhat. Je leidenschaftlicher der Gedanke gegen sein Bedingtheit sich abdichtet um des Unbedingten willen, um so bewusstloser, und damit verhängnisvoller, fällt er der Welt zu. Selbst seine eigene Unmöglichkeit muss er noch begreifen um der Möglichkeit willen. Gegenüber der Forderung, die damit an ihn ergeht, ist aber die Frage nach der Wirklichkeit oder Unwirklichkeit der Erlösung selber fast gleichgültig.« (Theodor W. Adorno: Minima Moralia, Nr. 153)

9. Jeder andere »Standort« zwischen der Glückseligkeit als dem Alpha und der Verzweiflung als dem Omega der Philosophie verlangt jedoch auch Antworten darauf, **wie und mit welcher Haltung wir vorgehen**, um der jeweiligen Lage gerecht zu werden.

Vision 4: Daher ist Philosophie das beständige Bemühen, Gerechtigkeit und Versöhnung zu ermöglichen.

10. Ohne **Gerechtigkeit und Versöhnung als Antriebe** blieben die »bewusste Anstrengung« um Einsicht, Erkenntnis und Benennung, »das gute Leben« und der »Standpunkt der Erlösung« vollkommen partikular und zwiespältig.

11. Wie antworten oder kontern wir auf die obigen Fragen (siehe Punkt 7) im Angesicht der vier Visionen von Philosophie?

12. Ergänzungen, Alternativen, Infragestellungen, Gegenentwürfe.